

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Politische Philosophie - Offenbarungsreligion

14-4 *Politische Philosophie und die Herausforderung der Offenbarungsreligion* / Heinrich Meier. - München : Beck, 2013. - 238 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-65474-9 : EUR 26.95
[#3849]

Auch wenn in den letzten Jahren eine Art neuer Konsens zu beobachten ist, gemäß dem die Religion wieder zu einem ernsthaft in Rechnung zu stellenden sozialen Phänomen geworden ist,¹ hält sich die philosophische Auseinandersetzung damit oft in den Grenzen einer von der Perspektive der modernen freiheitlichen Demokratie vorgegebenen Fragestellung. Da geht es dann darum, inwiefern säkulare und religiöse Weltansichten so „vermittelt“ werden können, daß sie beide mehr oder weniger einträglich und jedenfalls nicht sozial disruptiv miteinander leben können. Man mag dann darüber nachdenken, ob und inwiefern religiöse Sinndimensionen in die gesellschaftliche Diskussion eingespeist werden sollten, wie es etwa Habermas zu empfehlen scheint.² Dies betrifft die Rolle der Religion für die und in der Gesellschaft.

Einen durchaus anderen Fokus hat die Religion, genauer gesagt die Offenbarungsreligion (nota bene: der Autor spricht zunächst *nicht* konkret vom Christentum, Judentum oder Islam³) für die Politische Philosophie in diesem theologisch-politischen Traktat, der aufmerksame und langsame, ja im Sinne Nietzsches wiederkäuende Leser verlangt. Dies gilt zumal für die dichten und anspielungsreichen Fußnoten, sowie für den Umstand, daß oft die besonders zentralen Zitate aus Strauss und Rousseau nur in der Originalsprache geboten werden, was dem Leser, der es wirklich wissen will, zu einer doppelten Übersetzungsleistung zwingt. Die Offenbarungsreligion steht im Zentrum des Buches, weil sie die anspruchsvollste Herausforderung für das Denken und das Leben des Philosophen darstellt. Es ist nicht Gott selbst, sondern der *Glaube* an den allmächtigen Gott, der die Philosophie heraus-

¹ Siehe dazu etwa *Politik und Religion* : zur Diagnose der Gegenwart / Friedrich Wilhelm Graf ... (Hg.). Mit Beitr. von Giorgio Agamben - Orig.-Ausg. - München : Beck, 2013. - 324 S. ; 21 cm. - (Beck'sche Reihe ; 6105). - (Edition der Carl-Friedrich-von-Siemens Stiftung). - ISBN 978-3-406-65297-4 : EUR 14.95.

² Siehe dazu die Diskussion in *Zur (Un)Übersetzbarkeit religiöser Rede* : kritische Anmerkungen zu Habermas' neuerer Religionsphilosophie / Dietrich Schotte. // In: Zeitschrift für philosophische Forschung. - 64 (2010),3, S. 378 - 392.

³ Das geschieht dann im weiteren Verlauf, wenn Strauss in seiner Auseinandersetzung mit Machiavellis Religionskritik nicht nur (mit einem Ausdruck Ludwig Feuerbachs!) auf das *Wesen des Christentums* zielt, sondern noch dahinter zurückgehend von der *biblischen* Religion spricht (S. 72, 74, 76 - 77).

fordert, so daß sie darauf eine Antwort finden muß. Im besten Falle müßte diese Antwort für den Philosophen in der Widerlegung des Offenbarungsglaubens und seines autoritativen Anspruchs bestehen (vgl. S. 76). Zu eben diesem Zweck aber bedarf es „guter Waffen“ - und es scheint, daß es der Intention von Heinrich Meier entspricht, gleichsam einen Dreizack mit den von ihm nochmals geschärften Spitzen Machiavelli, Strauss und Rousseau in die Hand kampfbereiter junger Philosophen zu geben.

Der erste, einleitende Teil des Buches⁴ *Warum Politische Philosophie?* ist im schon Jahr 2000 bereits einmal als Einzelpublikation erschienen und leitet in das Thema in konziser Form ein. Darauf folgen zwei längere Abhandlungen bzw. Traktate, die thematisch darum kreisen, wie der Philosoph als Person und die Philosophie als seine Tätigkeit zu bestimmen sind im Angesicht der beiden bedeutungsvollsten Alternativen, die in der Offenbarungsreligion einerseits und in der Politik andererseits bestehen.

Heinrich Meier⁵ beginnt sein Buch mit dem Hinweis auf eine Unterscheidung, die zunächst im Zusammenhang mit einem Bild eingeführt wird, das literarisch überliefert ist. Das Bild ist das des Philosophen Sokrates, wie es in Aristophanes Komödie *Die Wolken* präsentiert wird; die Unterscheidung ist jene zwischen Philosophen und Nichtphilosophen (S. 13), die auch später wiederkehrt (etwa S. 54), wenn Meier konstatiert, daß es einen „wahren Adressaten“ für die Lehre z.B. Machiavellis gibt, nämlich die „Jungen“, d.h. die potentiellen Philosophen, von denen einige der Philosophie auch erhalten bleiben, während andere der Philosophie nur vorübergehend folgen werden (vgl. auch S. 133 und S. 140).

Im Zentrum des Buches von Meier steht die Auseinandersetzung mit einem meist eher vernachlässigten Buch von Leo Strauss,⁶ das bis heute nicht in

⁴ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1032595078/04>

⁵ Dem in München lehrenden Philosophen und Geschäftsführer der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung wurde im selben Jahr, in dem das hier zu besprechende Buch erschienen ist, auch eine Festschrift gewidmet, die als Fokus die Frage nach den Herausforderungen für das philosophische Leben hat, also thematisch eng mit Meiers neuestem Buch verbunden ist. Siehe *Political philosophy cross-examined* : perennial challenges to the philosophic life ; essays in honor of Heinrich Meier / ed. by Thomas L. Pangle and J. Harvey Lomax. - New York : Palgrave Macmillan, 2013. - 229 S. - (Recovering political philosophy). - ISBN 978-113-729-962-8. - Der Band enthält S. 205 - 210 Bibliographie der meisten Schriften von Meier. - Inhaltsverzeichnis:

<http://www.gbv.de/dms/bowker/toc/9781137299628.pdf>

⁶ Zu Strauss ist in den letzten Jahren viel Forschungsliteratur erschienen. Hier seien nur die letzten deutschen Titel genannt: *Weimar in Amerika* : Leo Strauss' politische Philosophie / Stephan Steiner. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2013. - XIII, 306 S. ; 24 cm. - (Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts ; 76). - Zugl.: Erfurt, Univ., Diss., 2012. - ISBN 978-3-16-152674-9 : EUR 59.00 [#3361]. - Rez.: *IFB 14-1* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz394452496rez-1.pdf> - *"Von der Geschichte zur Natur" - die Politische Hermeneutik von Leo Strauss* / Ulrike Weichert. - Berlin : Duncker & Humblot, 2013. - 375 S. ; 24 cm. - (Philosophische Schriften ; 81). - Zugl.: Berlin, Techn. Univ., Diss., 2013. - ISBN 978-3-428-14162-3 : EUR 79.90 [#3435]. Rez.: *IFB 14-1*

einer deutschen Übersetzung vorliegt, *Thoughts on Machiavelli*.⁷ Machiavelli kommt im Werk von Strauss eine besondere Bedeutung zu, die in der Sekundärliteratur jedoch oft nur oberflächlich behandelt wurde, weil Strauss' exponierte, scheinbar eindeutige Werturteile manchmal schon für das letzte Wort genommen wurden.⁸ Sicherheitshalber müßte man daher zum Verständnis von Meiers Buch nicht nur dieses Werk von Strauss, sondern auch die Werke Machiavellis und von Titus Livius in Reichweite haben, denn Meier kommentiert gewissermaßen einen Autor, der selbst einen Kommentar zu einem Autor verfaßt hat, dessen Werk zu einem nicht unerheblichen Teil selbst kommentierend auf ein Vorläuferwerk referiert, eben die Geschichte Roms *Ab urbe condita*. Das philosophische Denken ist so eingespannt in einen dichten intertextuellen Verweisungszusammenhang (vgl. S. 53), der mit sich die Gefahr einer gelehrten Verzettelung bringen kann. Es ist jedoch eine Gefahr, der Heinrich Meier bravourös entgeht, indem er die Intention als Leitfaden ins Spiel bringt und damit bereits seine Distanz zu hermeneutischen *juste milieu* markiert, in dem Intentionen bestenfalls perhorresziert werden.⁹ Um diese Intentionen zu bestimmen, bedarf es freilich umsichtiger hermeneutischer Reflexion, die von Strauss' Text selbst nahegelegt wird, verweist er doch emphatisch auf die anspielende und sich entziehende Schreibweise, die nicht nur Machiavelli praktiziert hatte – im Einklang mit einer Reihe anderer Philosophen. Allein mit dieser Einsicht aber erweist sich Machiavelli, entgegen der hergebrachten Meinung, bei Strauss wie bei Meier als Philosoph, denn die „Kunst des philosophischen Schreibens“ (S.133) ist in der von Strauss geprägten Sicht die unmittelbare logische Folge aus der ursprünglichen Bedeutung der Philosophie. Die Coda des Buches blickt dann auf Rousseau, der in Meiers Werk mit der wohl eindringlichsten Reflexion auf das Glück des philosophischen Lebens verbunden ist, die in der philosophischen Literatur vorliegt. Dazu hat Meier nicht nur andernorts das letzte Buch Rousseaus über die Träumereien des einsamen Spaziergängers einer eingehenden Interpretation unterzogen, sondern auch eine Erörterung des Glaubensbekenntnisses des savoyardi-

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz398955220rez-1.pdf>

⁷ Es gibt nur eine deutsche Arbeit darüber, wohl eine Magisterarbeit: **A "fallen angel" and a "teacher of evil"** : Niccolò Machiavelli in der Politischen Philosophie des Leo Strauss / Alexander Oster. - Bonn : Bouvier, 2013. - 207 S. ; 21 cm. - (Forum junge Politikwissenschaft ; 32). - ISBN 978-3-416-03366-4 : EUR 22.90. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/104189421x/04>.

⁸ Man vgl. auch Strauss' Aussagen gegenüber und über Voegelin: **Glaube und Wissen** : der Briefwechsel zwischen Eric Voegelin und Leo Strauss von 1934 bis 1964 / Eric Voegelin ; Leo Strauss. - Unter Mitw. von Emmanuel Patard hrsg. von Peter J. Opitz. - Paderborn : Fink, 2010. - 208 S. ; 22 cm. - (Periagoge : Texte). - ISBN 978-3-7705-4967-2 : EUR 29.90 [#1464]. - Rez.: **IFB 10-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz316060992rez-1.pdf>

⁹ Siehe auch **Wahrheit ohne Methode?** : hermeneutischer Relativismus als Herausforderung / Till Kinzel. // In: Philotheos : international journal for philosophy and theology. - 12 (2012), S. 3 - 16.

schen Vikars vorgelegt,¹⁰ das oft in naiver Weise für einen Selbsta Ausdruck Rousseaus genommen wird, obwohl es eine Kritik des philosophischen Lebens präsentiert.¹¹

Das für Meier mit einem denkbar hohen philosophischen Rang verknüpfte Buch von Leo Strauss, *Thoughts on Machiavelli* betont schon in seinem Titel, daß es in ihm nicht einfach nur um eine Interpretation Machiavellis geht, sondern daß Strauss seine Gedanken zu Machiavelli darin vorträgt. Strauss' Buch ist von Lesern wie Allan Bloom¹² und Willmoore Kendall als anspruchsvolle Lektüre gewürdigt worden; während aber Kendall geltend machte, daß man halbes Jahr seines Lebens an die Lektüre geben sollte,¹³ geht der implizite Anspruch Heinrich Meiers in zeitlicher, aber prinzipieller Hinsicht darüber hinaus, denn für ihn ist Strauss' Werke „eines der Bücher, die den Leser Tag und Nacht fordern und belohnen“ (S. 9).¹⁴ Machiavelli wird von Strauss nämlich gegen die Tradition als Philosoph bezeichnet, was verwundern muß, da sich Machiavelli selbst zu keinem Zeitpunkt als Philosoph vorstellt, sehr wohl aber auf Philosophisches verweist.

Meier präsentiert in seinem Buch eine umsichtige Deutung von Strauss' Machiavelli-Gedanken, indem er die Kernfrage nach der Konfrontation von Gott der Bibel und Gott der Philosophen herauschält, die als „Zentrum des Zentrums“ von Strauss' Buch erscheint (S. 93, 95). Die Erörterungen zur Gottesfrage und zur Quasitheologie Machiavellis, die ihren Fluchtpunkt in der „Selbstgenügsamkeit“ – das bestimmende Kennzeichen des Philosophen – finden (S. 98 - 99), können hier nicht weiter beleuchtet werden, sind aber derart, daß sie dem Leser höchste Konzentration abverlangen. Man muß dem Buch also vor allem gründliche und im Sinne Nietzsches wieder-

¹⁰ Beides in: *Über das Glück des philosophischen Lebens* : Reflexionen zu Rousseaus *Rêveries* in zwei Büchern / Heinrich Meier. - München : Beck, 2011. - 441 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-62287-8 : EUR 29.95 [#2323]. - Rez.: **IFB 13-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz350032300rez-1.pdf>

¹¹ So etwa sogar hier: *Deists against the radical enlightenment or, Can deists be radical?* / Jonathan I. Israel. // In: *Gestalten des Deismus in Europa* : Günter Gawlick zum 80. Geburtstag / hrsg. von Winfried Schröder. - Wiesbaden : Harrassowitz in Komm., 2013. - 291 S. ; 25 cm. - (Wolfenbütteler Forschungen ; 135). - ISBN 978-3-447-10011-3 : EUR 69.00 [#3412]. - S. 113 - 136, hier S. 127. - Rez.: **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz393788075rez-1.pdf>

¹² *Giants and dwarfs* : essays 1960 - 1990 / Allan Bloom. - New York : Simon & Schuster, 1990. - „The book [*Thoughts on Machiavelli*] is really a way of life“ (S. 253).

¹³ Siehe *Willmoore Kendall contra mundum* / Willmoore Kendall. - Ed. by Nellie D. Kendall. - New Rochelle : Arlington House, 1971, S. 449 - 456, hier S. 453 - 454.

¹⁴ Siehe *Thoughts on Machiavelli* / Leo Strauss. - Chicago : University of Chicago Press, 1978, S. 174. - Strauss verknüpft die Fragen von Lesen und Schreiben, von Reden und Schweigen nicht zufällig mit der Erinnerung an Goethe, den er als letzten großen Vertreter der Erinnerung an das, was Philosophie im ursprünglichen Sinne bedeutet, betrachtet (S. 175). Nachdem die „letzten“ Spuren der Erinnerung an das, was Philosophie ursprünglich bedeutete, zerstört worden waren, muß offensichtlich eine Neubegründung der Philosophie erfolgen.

käuende Leser wünschen, die es nicht bei einem raschen Durchblättern belassen. Ein solcher Leser wird dann auch dem Hinweis nachgehen, den Meier in bezug auf den Primat des Guten gibt, mit dem das längste Buch von Strauss in rhetorischer exponierter Weise schließt. Denn dieser Primat des Guten, der nicht auf eine vordergründige Restauration der antiken Politischen Philosophie zielt, erschließt sich im Letzten von der Einsicht in das Gutsein des philosophischen Lebens her, die „von uns“ verstanden werden muß (vgl. S. 142). Und so wie Rousseau in seinem letzten Buch die Schraube der Selbsterkenntnis gleichsam immer noch eine Drehung weiter bringt, so bezieht auch Strauss in seiner Machiavelli-Deutung die Problematik der Rezeption bzw. Nichtrezeption ein, die ihr widerfahren ist. Meier weist dies anhand seiner supplementären Ausführungen zu Strauss' letztem Essay über Machiavelli nach, der nochmals deutlich macht, daß das theologisch-politische Problem im Zentrum seiner Auseinandersetzung mit Machiavelli liegt (S. 142). Zudem stellt Strauss hier wesentlich deutlicher als jemals vorher heraus, was Machiavelli und Sokrates gemeinsam haben – und es ist kein Zufall, daß Strauss damit zugleich einen Hinweis auf Xenophon verbindet, dem er in den letzten Jahren seines Lebens besonders intensive Studien widmete.

Der dritte und letzte Teil von Meiers Buch ist, wie bereits erwähnt, Rousseau gewidmet; auch hier ergeben sich Bezüge zu Machiavelli, mit dem der französische Philosoph den Kampf gegen die Theokratie als tyrannischster Herrschaftsform teilt. Seine politische Theorie im **Contrat social** ist aus dieser Frontstellung heraus zu verstehen, die auch die eigentümliche Stellung Rousseaus zur bei Platon ventilierten Idee der Philosophenherrschaft bestimmt. An dieser Stelle kann auf die politischen Erörterungen nicht genauer eingegangen werden, weshalb hier nur noch der Hinweis erlaubt sei, daß die philosophische Auseinandersetzung mit der Offenbarungsreligion supplementiert wird durch die politische Auseinandersetzung mit dem Christentum als *dem* Problem moderner Politik, eine Sache, in der sich Rousseau mit dem Philosophen Hobbes einig wußte (S. 221; 224).¹⁵

So wie Strauss in seinem Buch die doppelte Intention Machiavellis zum Thema und Gegenstand der Analyse macht, bietet Meier eine doppelte Analyse der Intentionen von Strauss und Rousseau. Die Bestimmung des Verhältnisses, das die Politische Philosophie zum Offenbarungsglauben einnimmt, läßt sich mittels dieser doppelten Intentionsanalyse einkreisen. Denn so wie Strauss seine Intention expliziert, indem er die doppelte Intention Machiavellis in ihrer komplexen esoterisch-exoterischen Struktur verhandelt,¹⁶ macht Meier auf die Verdopplungsstrategien und -strukturen auf-

¹⁵ Vgl. dazu auch **Die Religionskritik des Hobbes** : ein Beitrag zum Verständnis der Aufklärung / Leo Strauss. // In: Hobbes' politische Wissenschaft und zugehörige Schriften - Briefe / Leo Strauss. Hrsg. von Heinrich und Wiebke Meier. - 2., durchges. Aufl. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2008. - XL, 800 S. - (Gesammelte Schriften / Leo Strauss ; 3). - ISBN 978-3-476-02265-3, S. 270 - 275.

¹⁶ Meier macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Strauss seine Analyse der „Kunst des Schreibens“ im Machiavelli-Buch ausführlich vorträgt, sie aber nicht mit dem Etikett der esoterisch-exoterischen Präsentation versieht, weil er bei Machia-

merksam, die bei Machiavelli wie Strauss zu beobachten sind. Des weiteren öffnet sich sein Buch auch am Schluß selbst einer doppelten Lesart, denn auch Meier verweist nach seiner neuen Interpretation von Rousseaus **Contrat social** auf einen weiteren „ausgelagerten“ Text, der „außerhalb der Klammer“ jenes Buches steht. Dieser Text sind die **Rêveries du Promeneur solitaire**,¹⁷ ein Text, der gleichfalls auf eine doppelte Anstrengung – und damit auch für diejenigen, welche eine derartige die Anstrengung glücklich macht, auf einen doppelten Genuß hinweist (vgl. auch den Hinweis auf die Doppelstruktur von Forderung und Belohnung S. 9). Dieser besteht in der parallelen Lektüre von Rousseaus letztem Buch mit Heinrich Meiers eigener Studie **Über das Glück des philosophischen Lebens**, die am Leitfaden Rousseaus zeigt, was philosophische Selbsterkenntnis ist.¹⁸ Nachdem Strauss seiner Wiederbelebung der Philosophie das Gesicht einer „Wiederbelebung der philosophischen Tradition“ gegeben hatte, konnte Strauss' Denken von manchen so verstanden werden, als kehre es substantiell zu den Lehren der Alten zurück, obwohl es offensichtlich auf entscheidende Neuerungen zielte (S. 43). Es dürfte klar sein, daß Heinrich Meier mit seiner eigenen Deutung von Strauss – und im Lichte der Wirkungen, die von der Schulbildung Straussens erzeugt wurden – mindestens ebenso sehr darauf bedacht ist, eine Wiederbelebung der Philosophie unter den wiederum gewandelten Bedingungen der Gegenwart ins Werk zu setzen. Diese Wiederbelebung bzw. Erneuerung bedient sich des Werks von Strauss, ist aber im Letzten eine Wiederbelebung aus eigenem Recht, weil Erfolg und Mißerfolg des Unternehmens (*enterprise*) von Strauss heute in Rechnung zu stellen sind.

Heinrich Meier trägt mit seinem Buch zu einem im besten Sinne *abenteuerlichen* Philosophieverständnis bei, das sich aus einem elaborierten und scheinbar rein gelehrten Kontext herauschält, indem durch das Eintauchen in bestimmte Kontexte diese im Hinblick auf die entscheidende Frage hin überwunden werden. Die Provokation von Meiers Intervention liegt nun darin, daß es ein großer Teil der heutigen Philosophen (um von den Kulturwis-

velli eine nicht-traditionelle Form dieser Kunst des Schreibens erkennt (S. 47 - 48). Zum Problem des esoterischen Schreibens allgemein siehe jetzt **Philosophy between the lines** : the lost history of esoteric writing / Arthur M. Melzer. - Chicago ; London : University of Chicago Press, 2014. - 464 S. - ISBN 978-0-226-17509-6 : \$ 45.00. - Ein neues Lexikon, in dem das Thema hätte verhandelt werden müssen, spart den Komplex von Esoterik und Exoterik aus: **Kleines Lexikon der Aufrichtigkeit im 18. Jahrhundert** : Texte, Autoren, Begriffe / Simon Bunke ; Antonio Roselli. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2014. - 255 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-86525-422-1 : EUR 24.80 [#3813]. - Rez.: **IFB 14-4**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz416105068rez-1.pdf>

¹⁷ **Träumereien eines einsam Schweifenden** / Jean-Jacques Rousseau. Nach dem Manuskript und den Spielkarten neu übersetzt, kommentiert und mit einem Nachwort versehen von Stefan Zweifel. - 1. Aufl. - Berlin : Matthes & Seitz, 2012. - 250 S. ; 21 cm. - (Französische Bibliothek). - Einheitssacht.: Les rêveries du promeneur solitaire <dt.>. - ISBN 978-3-88221-587-8 : EUR 19.90. - Rez.: **IFB 12-3**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz366194038rez-1.pdf>

¹⁸ S.o. Anm. 10.

senschaftlern zu schweigen) zweifellos bestreiten würde, daß es überhaupt eine derartige entscheidende Frage gibt. Die Tatsache, daß es eine solche entscheidende Frage und die damit einhergehenden Antwortoptionen gibt, die es zu bedenken gilt, hängt mit einer grundlegenden Einsicht zusammen, der gemäß Philosophie nicht lediglich als eine akademische Disziplin, sondern als Lebensweise zu begreifen sei. Dies kann freilich nicht durch Autorität erwiesen werden, sondern nur durch eine philosophische Praxis, die nicht bloß praktische Philosophie ist. Nur vor diesem Horizont kann es Sinn ergeben, wie Meier von einer Herausforderung der Offenbarungsreligion zu sprechen. Wer diesen Horizont nicht teilt, wird entweder die Frage nicht verstehen oder als verfehlt zurückweisen, wie vor dem Hintergrund postmoderner Hermeneutikkonzeptionen schon die Frage nach einer Intention als irregeleitet erscheinen muß. Wenn man ausgehend von der Frage *Warum Politische Philosophie?* im ersten Kapitel die beiden Intentionsanalysen der folgenden Kapitel zusammendenkt, so muß sich aus der Kombination oder Konvergenz der Intentionen von Strauss und Rousseau ein Einblick in die Intention von Heinrich Meier ergeben. Darin, daß Meier die Herausforderung der Offenbarungsreligion für die Philosophie so stark zu machen sucht, wie es nur geht (meiner Meinung nach stärker als sie *wirklich* ist!),¹⁹ sieht er wohl die Möglichkeit, in einer Zeit der Profilschwäche (*sit venia verbo*) und Banalisierung der Philosophie durch mangelnde Unterscheidungsbereitschaft den Blick auf das Eine, was für die Philosophie not tut, zu lenken, nämlich die präzise Bestimmung dessen, was die Philosophie ihrer Natur nach ist und also dessen, was das für den Philosophen angemessene und gute Leben ist.²⁰ Das aber läßt sich nicht bestimmen ohne Rekurs auf eine Selbstkritik, die das Recht und die Möglichkeit der Philosophie selbst in Frage zu stellen bereit ist: „Was für die Philosophie am naheliegendsten ist, bedarf ihrer kritischsten Untersuchung“ (S. 10). Dazu bedarf es, weil Politische Philosophie einen grundsätzlich polemischen Charakter hat, „guter Waffen“ bzw. solcher Werkzeuge, mittels deren die entscheidenden und unterscheidenden Schnitte durchgeführt werden können.²¹ Jenseits des Ge-

¹⁹ Vgl. auch **Leo Strauss and the theologico-political problem** / Heinrich Meier. - Cambridge : Cambridge University Press, 2006, S. XIII: „If philosophy is able to demonstrate its rationality only by knowing how to repel and refute the most powerful objection to philosophy, it has to seek out that objection and make it as strong as it possibly can, *as strong as only philosophy can make it*“ (meine Hervorhebung).

²⁰ Da es vorrangig um die Selbstverständigung der Philosophie als Politischer Philosophie, nicht um Religionskritik im klassischen Sinne geht, bleibt die Frage ausgeklammert, wer überhaupt die von Meier exponierte Auffassung von Offenbarungsreligion in heutiger Zeit auf anspruchsvolle Weise vertritt, an der sich die Philosophie aktuell reiben könnte. Vgl. dazu etwa schon Anfang der 1970er Jahre (mit Bezug auf eine Diagnose Gerhard Szczenys in Sachen Christentum) **Gottwerdung und Revolution** : Beiträge zur Weltanschauungsanalyse und Ideologiekritik / Ernst Topitsch. - Pullach bei München : Verlag Dokumentation 1973. - (UTB ; 288), S. 9.

²¹ Man darf bei Meiers Interpretationen an die Schnitte denken, die etwa Platon im **Sophistes** durchführt, um genau dessen Natur zu bestimmen. Vgl. **Plato's "So-**

schäftes der Unterscheidung im Dienste der Wahrheit bedarf es jedoch noch eines weiteren Poles, um die Einheit der Philosophie als Lebensweise zu vollenden: des Eros.²²

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz38268141Xrez-1.pdf>

phist" revisited / ed. by Beatriz Bossi ; Thomas A. Robinson. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2012. - X, 312 S. ; 24 cm. - (Trends in classics : Supplementary volumes ; 19). - ISBN 978-3-11-028695-3 : EUR 109.95 [#3095]. - Rez.: **IFB 14-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz381666565rez-1.pdf> - Nur geht es Meier im Letzten um die Natur des Philosophen (vgl. S. 69 - 70), die der Angelpunkt auch für das intensive Interesse am Offenbarungsglauben ist. Insofern kann man sein Werk als den Versuch ansehen, zu seiner Zeit und auf seine Weise die Lücke zu füllen, die Platon damit ließ, daß er den Dialog mit dem Titel **Philosoph** nicht schrieb. Auch das also eine wichtige Neuerung gegenüber den Alten.

²² Zum wichtigsten Text über den Eros siehe **On Plato's Symposium** / Leo Strauss. - Ed. by Seth Benardete. - Chicago : University of Chicago Press, 2001. - Was Machiavelli betrifft, so darf der Hinweis auf dessen Drama **Mandragola** nicht fehlen, das für Strauss eine wichtige Rolle spielt, weil er damit die Einsicht verknüpft, daß es eine Einheit von „gravity and levity“ gibt, die das der Natur gemäße Leben des Philosophen kennzeichnet (vgl. S. 130; 132).